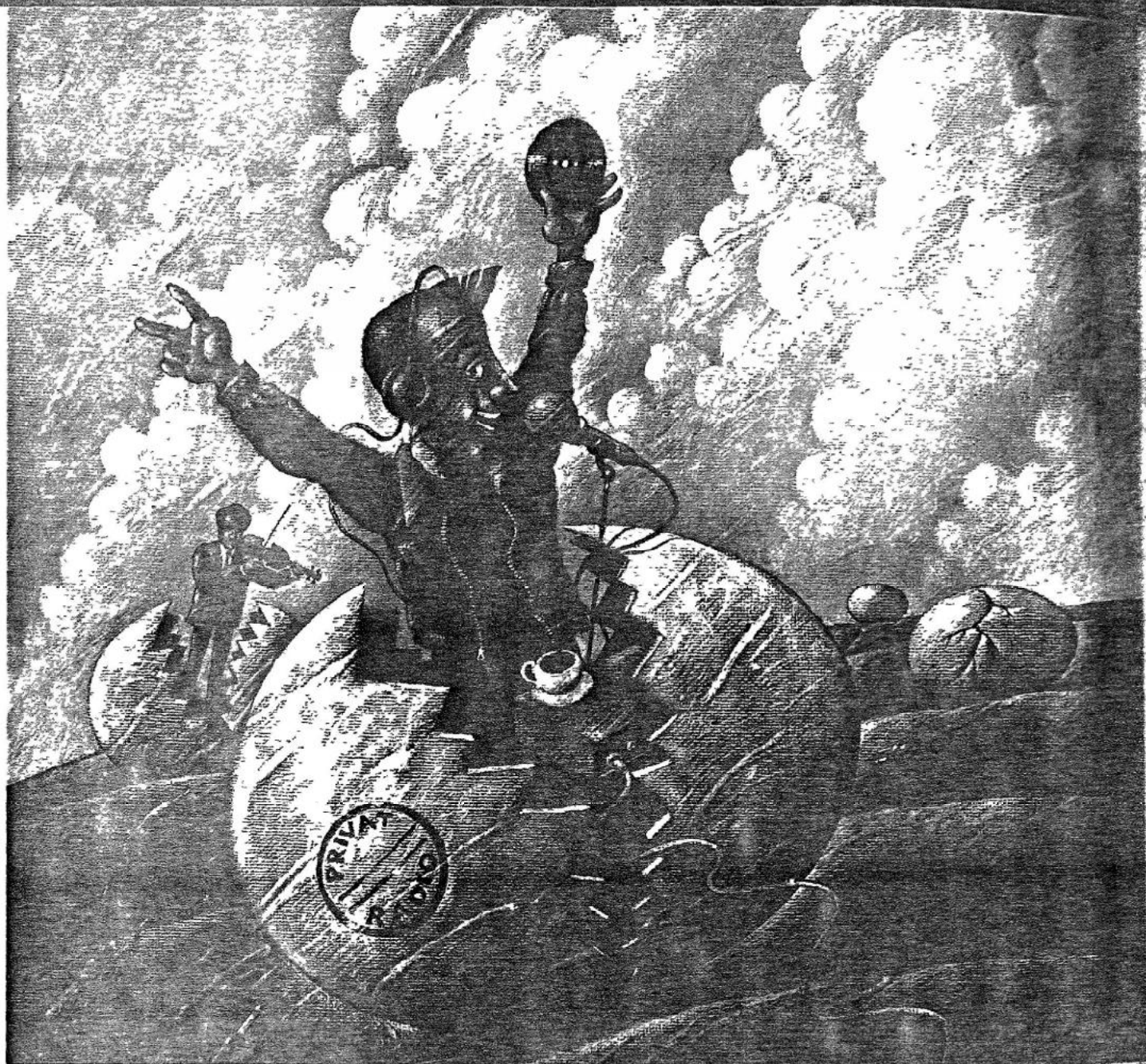




RADIO DAYS

Mehr Hörer, mehr Einnahmen, mehr Druck auf den ORF: Die Privatradios drehen lauter.

Von Herbert B. Hacker

Der Innsbrucker Radiomacher Klaus Reiter funkt voll auf der Welle des Siegers „Wir gehen jetzt an die Borse, um frisches Kapital zu bekommen. Im Sommer haben wir Radio Brenner gekauft, in den kommenden Wochen kaufen wir Radio Transalpin dazu. Spätestens dann sind wir in Südtirol und ganz Westösterreich die Großen. Die Expansion von Radio Zirog“, schwärmt der Mann in den höchsten Frequenzen, „ist nicht mehr aufzuhalten.“

Schnitt, 20 Minuten später. Klaus Reiter präsentiert seinen ganzen Stolz: das Studio von Radio Zirog.

In der Vorstellungswelt des durchschnittlichen Radiohörers mußte es wohl so aussehen: Tausende Hebel, Hunderte Schalter und Dutzende Mi-

krophone. Der direkte Draht zum Weltgeschehen. Redakteure wieseln hektisch herum, Moderatoren plappern eloquent in die Mikros. Eine eigene Welt konnte man meinen, bestehend aus Meldungen, Meinungen und Machern.

Doch Radio Zirog hat nichts davon.

Die Seele des Senders befindet sich in einem schmucklosen Haus, keine hundert Meter nach dem Grenzübergang Brenner auf der italienischen Seite. Ein Raum, so groß wie eine Bahnhofstoilette, vollgestopft mit Computeranlagen und jeder Menge Tonbandern. Dazwischen einige CD-Plattenspieler, ein einsames Mikrophon, ein wackeliger Sessel. Nicht ein Funken Hektik. Keine aufgeschreckten Redakteure, keine quirligen Moderatoren. Nur ein paar flackernde Lampchen inmitten einer Grabesstille.

„Hier“, lacht Reiter verschmitzt, „läuft alles

vollautomatisch. Menschen sind da nicht mehr notwendig.“ Wozu auch? Radio Zirog ist nichts anderes als 24 Stunden leicht verdauliche Musikbeliebelung. Pop-Musik der Marke Ohrwurm am laufenden Band, zusammengestellt von einem computergesteuerten CD-Player, der die Platten nach dem Zufallsprinzip auswählt. Dazwischen bringt der Sender Werbespots, die vorher in den Computer eingespeichert wurden. „Es genügt“, meint Reiter, „wenn ich zu diesem Zweck einmal die Woche im Studio vorbeischau.“

Und weil's so gut funktioniert, installierte der Radiochef, Intendant, Programmdirektor und Techniker in einer Person gleich eine zweite Welle nach demselben Prinzip: Radio Edelweiß bringt 24 Stunden – der Name läßt es bereits erraten – Beschwingtes der Kategorie Volks-, Blas- und Hausmusik. Reiter: „Dieser Sender ist

besonders beliebt, die Tiroler mögen das "

Auch Reiter mag es, denn diese Art Radio ist fraglos ein Bombengeschäft. Ein Radiomacher völlig ohne Sendungsbewußtsein „Redakteure“, hat er erkannt, „kosten nur viel Geld und kommen sich wichtig vor. Außerdem wollen die Hörer sowieso nichts als Musik hören.“ Das Schöne dabei: Da es praktisch keine Redaktion gibt, kann Reiter sein Programm konkurrenzlos billig produzieren.

Die Einnahmen durch verkaufte Werbezeiten dagegen betrugen bei Reiters „Ultramedia HandelsGmbH“ (sie besorgt die Werbung für die beiden Sender) heuer immerhin über sieben Millionen Schilling. Nach eigenen Angaben werden dem früheren Programmierer, der 1986 mehr oder weniger zufällig ins Radiogeschäft eingestiegen ist, heuer rund zwei Millionen als Gewinn in der Kassa bleiben.

Einige Millionen Schilling hat Reiter erst kürzlich in den Kauf von Radio Brenner investiert. Damit hat er sein Sendegebiet schlagartig vergrößern können. Somit sind es derzeit nach eigener Angabe 370 000 Nordtiroler, 30 000 Südtiroler und rund 30 000 Südbayern, die regelmäßig seine beiden Frequenzen wählen.

Doch der eigenwillige Wellenreiter will noch wesentlich höher hinaus. Er geht jetzt an die Wiener Börse. Zwischen 18. November und 10. Dezember liegen 330 000 Kapitalanteilscheine

(im Nominale von je 100 Schilling) zur Zeichnung bereit. Reiter will mit diesem Kapital Radio Transalpin, den ältesten Privatsender Österreichs, kaufen.

Ein Sender, der schon seit einiger Zeit wirtschaftlich „Mayday“ funkt und deshalb derzeit günstig zu haben ist. Reiter: „Bei Transalpin hatten sie in der besten Zeit 44 Leute in der Redaktion. Heute sind sie zahlungsunfähig.“

Klagenfurt, im Zentrum der Stadt.

In einem Hochhaus im obersten Stock residiert ein Mann, der in der Riege der heimischen Privatradiomacher schon längst zur Legende geworden ist. Willi Weber, mit 50 einer der Pioniere der Szene, erzählt bewegt von den Anfängen seines Radio Uno. Oder von der Zeit, als der gelernte Schiffssteward 1977 bei Radio Valcanale einstieg, um seine ersten Erfahrungen als waschechter Radiopirat zu sammeln. Weber über seine ersten Eindrücke auf einem staubigen Dachboden mit ein paar Drahten und einer selbstgestrickten Senderanlage: „Ich hab' mir gedacht, wenn das Radio ist, dann bin ich ab jetzt Intendant.“

Willi Webers Aufstieg als Radiomacher erfolgte in Wellenform. Manchmal ganz oben, dann wieder tief unten. Als er mit einem gewissen Kurt Geissler zusammen ins Privatfernsehgeschäft (Tele Uno) einstieg und Geissler Anfang 1990 eine der bemerkenswertesten Pleiten Karntens hinlegte, war beinahe auch bei Webers Radio

Uno Funkstille eingetreten. Seine Kunden wechselten wochenlang Radio Uno mit dem pleite gegangenen Tele Uno, mit dem Weber zuletzt nichts mehr zu tun hatte. „Insgesamt hat mich das Millionen gekostet“, erzählt er heute gelassen und findet auch für den Pleitier Geissler nur mehr milde Worte: „Der Mann ist gestartet wie ein Tiger. Und gelandet wie ein Bettvorleger.“

Willi Weber hingegen ist heute von der Karntner Radioszene nicht mehr wegzudenken. Laut eigenen Unterlagen hat Radio Uno im Sendegebiet bereits mehr Hörer als O3-Karnten. Ähnlich wie Reiter von Radio Zirog überfordert auch Weber seine Hörer nicht mit allzu anspruchsvoller Musik. Immerhin aber gönnt er ihnen zumindest gelegentlich ein gesprochenes Wort. Allerdings, so Weber: „Die Leute wollen keine Nachrichten aus aller Welt, die wollen höchstens wissen, ob die Kuh vom Huber Felix Kalber kriegt.“

Mit der mimischen Grandezza eines neapolitanischen Schaustellers begründet Weber eindrucksvoll, weshalb er nicht im Traum daran denkt, „Radio für Nobelpreisträger“ zu machen. Der Mann hält Sekundenlang inne, fixiert sein Gegenüber mit starrem Blick, fuchelt ein wenig mit den Armen und platzt dann mit der Wahrheit heraus: „Weil es in Karnten eben keine Nobelpreisträger gibt.“

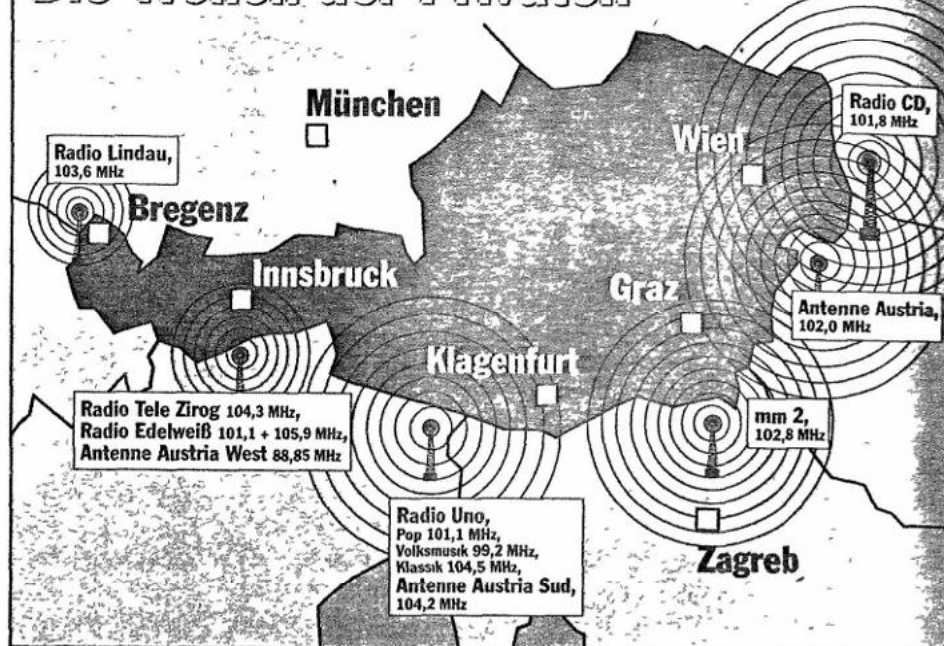
Humor à la Radio Uno.

Weber ist Radiomacher aus Passion. Wie ein



Reiter von Radio Zirog: Computer statt Redakteure. Walter Tributsch von Radio CD: Mehr O-Töne als der ORF.

Die Wellen der Privaten



kleines Kind freut er sich, wenn er zum ersten Mal seinen neuinstallierten Klassiksender aufdreht und feststellt, daß tatsächlich Musik aus dem Lautsprecher kommt. Seit vergangener Woche sendet der Karntner nämlich zusätzlich auf der Frequenz 104,5 ein Musikprogramm, wofür er die Rechte von der deutschen Verlagsgruppe Bertelsmann erwarb. 24 Stunden klassische Musik, aufgefüllt mit Nachrichten der Sorte „Huhnerdiebstahl beim Nachbarn“.

Ebenso wie Radio-Zirog-Boß Reiter rustet auch Weber für eine Zeit, in der privates Radio machen in Österreich sogar vom Gesetzgeber erlaubt werden soll. Denn noch immer können Österreichs Privatsender, des ORF-Monopols wegen, nur durch einen Kunstgriff existieren. Sie senden nicht aus Österreich, sondern strahlen vom Ausland herein. Lediglich jene Unternehmen, die als Anlaufstelle für die Werbewirtschaft dienen (sie sind nichts anderes als ein Büro mit Werbemittlungskonzession und nehmen die Aufträge für die Werbespots entgegen), haben offiziell in Österreich ihren Sitz. Die Studios und Sendeanlagen hingegen müssen draußen bleiben.

Doch die Zeit, in der die Privaten als „unbedeutende Pratersender“ abgetan wurden, die dem ORF illegal dazwischenfunken, ist längst vorbei. Während Medienexperten und Politiker unaufhörlich über die Liberalisierung des Rundfunkge-

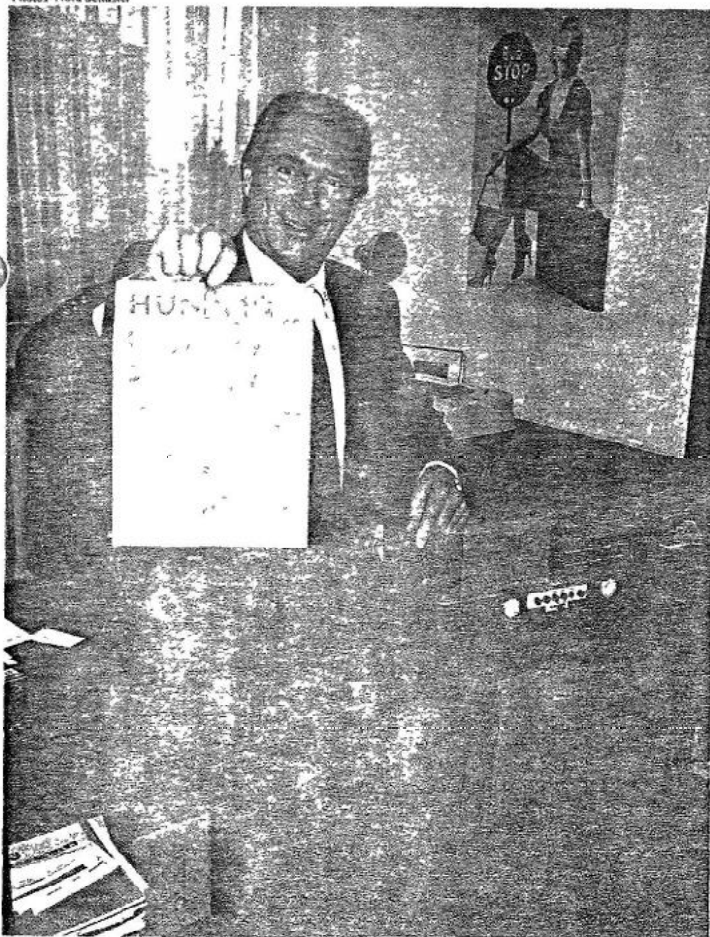
setzes debattieren“, weiß Walter Dillenz vom Verband für elektronische Medien, „haben sich einige Privatradios in aller Stille zu einer echten Konkurrenz des ORF entwickeln können“.

Nicht nur, was die Hörerzahlen betrifft. Auch wirtschaftlich sind die Privaten im Vormarsch. Den Gesamtumsatz der Wichtigsten von ihnen schätzt Dillenz für 1991 auf „weit mehr als 100 Millionen Schilling“.

Den mit Abstand größten Brocken davon heimsten die Wiener Radio CD-Macher ein. Radio CD-International strahlt aus Bratislava auf einer Frequenz des slowakischen Rundfunks und schaffte, laut eigenen Angaben, im heurigen Jahr einen Umsatz von 72 Millionen Schilling.

Radio CD – Programmdirektor ist der ehemalige O3-Mann Gotthard Rieger – ist auch in journalistischer Hinsicht die stärkste Konkurrenz zum

Photos: Nora Schuster



Willi Weber von Radio UNO: Nichts für Nobelpreisträger



Reinhard Westermaier von Antenne Austria: Radio positiv

ORF Während Sender wie Radio Zirog und Radio Uno keine oder nur wenige Redakteure beschäftigen, setzt Radio CD-Geschäftsführer Walter Tributsch selbstbewußt auf das Motto „Wir müssen in jeder Hinsicht besser sein als der ORF“

Den Unterschied zum Hauptkonkurrenten O3 sieht Tributsch dabei so „Wir senden Musik für junge Hörer unter 30 und bringen Nachrichten, in denen O-Töne zu hören sind, so oft es geht“ Zu diesem Zweck arbeiten bei Radio CD insgesamt 74 Mitarbeiter, davon 38 Angestellte Entsprechend hoch sind auch die Personalkosten, die mittlerweile bei weit mehr als zwei Millionen Schilling pro Monat liegen Tributsch über den Luxus von Korrespondenten beim Privatrado: „Der Golfkrieg, ein Horror, der hat uns in wenigen Wochen bettelarm gemacht“

Radio CD wurde am 31. März 1990 von fünf Personen gegründet. Die beiden heutigen Geschäftsführer Walter Tributsch und der ehemalige Bauunternehmer Gunter Schuster, der technische Direktor des Senders, Peter Dull, sowie die Rechtsanwälte Georg Kahlig und Klaus Maleschitz beteiligten sich mit je 20 Prozent an der Radio Drehscheiben GesmbH, die für Radio CD die Werbung an Land zieht.

Die undurchsichtigen Eigentumsverhältnisse sorgten von Beginn an für wilde Gerüchte Die beiden Rechtsanwälte, so hieß es, seien Treuhänder für geheime Geldgeber aus der

Banken-, Polit- oder Medienszene, womöglich sogar aus Deutschland „Alles Unsinn“ kontert Tributsch und versichert, es gäbe „keinerlei prominente Hintermänner“

Rechtsanwalt Maleschitz jedenfalls wird in den nächsten Tagen ausscheiden Seine 20 Prozent sollen dann von einer CD Holding AG übernommen werden, einer Finanzierungsgesellschaft, die erst kurzlich gegründet worden

In Wien hingegen erwies sich der Empfang bis jetzt als problematisch, da der Hauptsender in Sopron in Richtung Ungarn strahlt und nicht nach Österreich Geschäftsführer Walter Schneider-Schwarzbauer „Als wir mit den Ungarn vor Jahren verhandelt hatten, hieß es, die Senderrichtung könne bald verändert werden. Getan aber hat sich bis heute nichts.“

Für den Antenne Austria-Boß und Medien

FACTS & FIGURES

DIE PREISE DER PRIVATEN

Zeit	Tarif in öS/Sekunde					
	Antenne Austria	MM2	Lindau	Zirog	Uno	Radio CD
05.00 - 06.00	75,-	29,-	52,-	20,-	30,-	35,-
06.00 - 09.00	75,-	29,-	65,-	25,-	30,-	190,-
09.00 - 16.00	70,-	29,-	52,-	25,-	30,-	190,-
16.00 - 19.00	70,-	29,-	65,-	25,-	30,-	190,-
19.00 - 20.00	45,-	29,-	65,-	25,-	30,-	190,-
20.00 - 22.00	45,-	29,-	43,-	20,-	30,-	70,-
22.00 - 02.00	45,-	29,-	43,-	20,-	30,-	35,-

ist und deren Stammkapital vor zwei Wochen von sechs auf 12 Millionen Schilling aufgestockt wurde Der Vorstand der Holding AG besteht derzeit aus Tributsch und Schuster, im Aufsichtsrat sitzen Peter Dull, der Investmentbanker Joachim R. Zyla und der Notar Andreas Berger. Spätestens in zwei Jahren soll auch die Drehscheiben GesmbH in eine AG umgewandelt werden, um an die Börse gehen zu können.

Glaubt man dem CD-Macher, so bilanziert der Sender dank der steigenden Werbeeinnahmen heuer erstmals ausgeglichen. Auch die Hörerzahl, so Tributsch, kann sich sehen lassen Einer Gallup-Umfrage zufolge sind es insgesamt 340 000 Hörer, die in Wien und in Teilen Niederösterreichs und Burgenlands regelmäßig Radio auf der Frequenz 101,8 lauschen. Bei den unter 30-jährigen soll im Sendegebiet mittlerweile sogar eine Reichweite von 36 Prozent erreicht worden sein

Der Erfolg von Radio CD hat mehrere Gründe Erstens wird hauptsächlich im Wiener Raum gesendet, was besonders Werbeagenturen zu schätzen wissen, und zweitens kann der Sender auch tatsächlich in guter Qualität empfangen werden

Weniger Glück hat in dieser Hinsicht Radio Antenne Austria, hinter der das österreichische Straßenmarkierungsunternehmen Ing. Otto Richter & Co Holding GmbH steht Wie im Fall CD sendet auch die Antenne auf einer staatlichen Ostfrequenz Und zwar auf 102,0 Megahertz des ungarischen Kommerzsenders Danubia Weitere Sendeanlagen stehen in der Nähe von Tarvis und am Brenner, weshalb Antenne Austria Teile Tirols, Karntens, Niederösterreichs und des Burgenlandes bedient.

AG-Vorstand Reinhard Westermayer (die Medien AG ist die Dachgesellschaft der Antenne Austria und eine hundertprozentige Tochter der Richter Holding) hängt der Himmel dennoch voller guter Stories: „Wir machen in aller Ruhe ein Radio mit positiver Grundtendenz Und wenn es auch unter den Privaten einen starken Mitbewerber gibt, so hilft das vom Image her auch allen anderen.“

Überhaupt scheinen die Zeiten, in denen sich die Privatsender mit Hingabe damit beschäftigten, lustvoll an den Masten der anderen zu sagen, wenigstens vordergründig vorbei zu sein. Erst vor kurzem schlossen sich sechs Sender zusammen, um den wichtigsten Nachteil gegenüber dem ORF auszugleichen die Einengung auf ein regionales Gebiet Wer allerdings jetzt bei den Privaten wirbt, egal bei welchem, kann somit seinen Werbespot automatisch auch bei allen anderen platzieren

Doch der staatliche Sender reagiert auf solche Schachzüge empfindlich und verlegt den Atherkrieg gerne von der Luft auf den Boden Als Klaus Reiter etwa im Innsbrucker Eisstadion eine Werbefläche mit der Aufschrift Radio Zirog buchte, wollte der ORF dem Vernehmen nach partout nicht übertragen, um für die lastige Konkurrenz nicht auch noch unfreiwillig Werbung zu machen Worauf die Verantwortlichen des Stadions prompt zum Pinsel griffen und die Aufschrift weiß übermalten

Dafür freuen sich Radio-CD-Mitarbeiter immer wieder tierisch, wenn der ORF in der Zeit im Bild ein Interview mit einem Politiker bringt, dem gerade ein riesiges pinkfarbiges Mikrofon vor die Nase gehalten wird Mit der unübersehbaren Aufschrift „CD“

505 27 21

Die Matura-Nummer.

**STARTEN SIE
IHRE MAK-, AHS- ODER B-MATURA
AM 3. FEBRUAR '92**

**HUMBOLDT
[MATURA]
[SCHULE]**

1010 Wien, Akademiestraße 12

VIDEOTip

ROY BLACK
Ein Schloß am
Wörthersee
11 NEUE FOLGEN -
seit 10. Oktober jeden
Donnerstag auf RTLplus
JETZT AUCH AUF VIDEO

VON ARIOLA

VIDEOTip

Heinz Conrads - Fritz Muller
Wondra & Zwickl - Rudolf Carl
Günther Philip - Lowinger
Cissy Kraner - Hugo Wiener

**LACH-
BOMBEN**

Kat.-Nr. 791 186

VON ARIOLA